

Massenhaftes Bienensterben durch Pflanzenschutzmittel

In Wendelstein wurden im Sommer Völker an zwei Standorten um über die Hälfte dezimiert — Expertenrunde berät Konsequenzen

Ein solche Runde hat es bisher noch nie gegeben: Im Amt für Landwirtschaft und Ernährung Roth haben sich vergangene Woche Bienen- und Pflanzenbauexperten verschiedener Ämter mit Imkern und dem Bund Naturschutz zu einer Art „Krisensitzung“ getroffen. Der Grund: Im Juli vergangenen Jahres sind in Wendelstein Tausende Bienen durch das für sie giftige Pflanzenschutzmittel „Dantop“ getötet worden.

WENDELSTEIN – Wann es einen solchen Fall schon einmal gegeben hat? Selbst Experten müssen einen Moment überlegen. „Vor sieben oder acht Jahren in Niedersachsen“, erinnert sich Gerhard Müller-Engler, Mittelfränkens Bienenzuchtberater von der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau. So selten so eine Vergiftung also ist, so fatal sind die Folgen.

14. Juli 2013: Herbert Brückel kontrolliert seine Bienenvölker in der Nähe des ehemaligen Bahnhofs in Wendelstein. Eigentlich ist es reine Routine. Doch an diesem Tag traut er seinen Augen kaum. Vor den Kästen liegen Tausende toter Bienen. Der Hausmeister des neuen Gymnasiums ist Hobbyimker mit vier Wirtschaftsvölkern und 38 Ablegern. Brückel reagiert: Er informiert das Veterinäramt in Roth und ruft auch die benachbarte Waldorfschule an.

15. Juli 2013: Normalerweise dienen die 16 Bienenvölker auf dem Waldorfgelände einem lebendigen Biologieunterricht. Doch als Gartenbaufachlehrerin Renate Lange nach Herbert Brückels Hinweis nach den Bienen sieht, bietet sich dasselbe Bild. Tote Bienen bedecken den Rasen rund um die Stöcke. Die Bienenvölker sind auf die Hälfte dezimiert. „Ich war völlig entsetzt“, berichtet Renate Lange.

Aber was tun?
Das Veterinäramt untersucht die toten Bienen und schließt Krankheiten aus. Daraufhin werden tote Bienen als Proben ins renommierte Julius-Kühn-Institut nach Braunschweig geschickt. Gleichzeitig setzt sich Renate Lange mit dem Amt für Landwirtschaft Roth in Verbindung. Die für Pflanzenbau zuständige Dr. Renate Brunner informiert sogar ihren für ganz Mittelfranken zuständigen Kollegen Dieter Proff vom Fachzentrum Pflanzenbau am Amt für Landwirtschaft Ansbach.

30. Oktober 2013: Das Julius-Kühn-Institut gibt das Ergebnis bekannt. Nachgewiesen wird das für Bienen giftige Insektizid Clothianidin, das im



Der Frühling im Winter lockt bereits die ersten Bienen in die Gärten. Dieses Foto entstand vergangene Woche. Doch der Schein trügt: Die Gefährdung für Bienen wächst.
Foto: Wilhelm

gängigen Pflanzenschutzmittel „Dantop“ (siehe „Zur Sache“) enthalten ist. Damit ist die Ursache bekannt, nicht aber der Verursacher.

„Sicher ein Anwendungsfehler“

Daran ändert auch nichts, dass Dieter Proff Mitarbeiter nach Wendelstein schickt, die sich auf Feldern umsehen, aber keine Hinweise wie tote Bienen entdecken. Der „Täter“ ist deshalb bis heute unbekannt und wird es wohl auch bleiben. Absicht unterstellt niemand. „Es war sicher ein Anwendungsfehler“, ist Dr. Renate Brunner überzeugt. Damit sich ein solcher möglichst nicht wiederholt, schreibt sie alle Landwirte in Wendelstein an, schildert den Sachverhalt und erklärt nochmals den Umgang mit „bientoxischen“ Mitteln. Stefan Pieger, Vorsitzender des Bund Naturschutz Wendelstein, hat aber seine „Zweifel, dass so ein Brief überhaupt wahrgenommen wird“.

Dem widerspricht Dieter Proff. Juristisch betrachtet, handele es sich um eine Ordnungswidrigkeit. „Die

Geldbuße läge im dreistelligen Bereich. Was aber noch mehr trifft, ist eine dreiprozentige Kürzung der Ausgleichszahlungen. Landwirte nehmen das Schreiben deshalb sicher ernst“, sagt Proff und betont: „Wir schonen niemanden.“

Ernst nimmt den Fall auch der Leitende Landwirtschaftsdirektor Werner Wolf, der Chef des Landwirtschaftsamtes. „Der Landwirt muss seine Pflanzen schützen. Aber er braucht auch die Bienen, das ist ja keine Frage. So ein Fall lässt niemanden kalt.“ Nur bittet er um eine sachliche Betrachtung ohne Generalverurteilung aller Landwirte. „Lieber wäre uns gewesen, wir hätten den Verursacher gefunden“, betont Dr. Renate Brunner. „Darum aber geht es uns gar nicht. Wir wollen, dass die Landwirte für eine insektenfreundliche Landwirtschaft sensibilisiert werden“, so Renate Lange von der Waldorfschule.

„Aber wir tun doch schon, was wir können“, entgegnet Dr. Renate Brunner und verweist auf die anstehenden Fachtagungen morgen und am Don-

nerstag, auf denen auch die Bienen Thema sein werden.

Bienenfachberater Gerhard Müller-Engler setzt ebenfalls auf Beratung. Und zwar über die verpflichtende Pflanzenschutzmittel-Fortbildung alle drei Jahre hinaus. Denn solch akute Ereignisse wie das in Wendelstein seien zwar glücklicherweise die ganz seltene Ausnahme, doch könne man „eine Dunkelziffer nicht ausschließen“.

Auch Hans Beer aus Heideck, einer der erfahrensten Imker im Landkreis Roth, weiß, wie schwer es für die Bienen mittlerweile geworden ist. Und ebenso für Hummeln und Wespen. „Wir haben immer mehr Verluste.“ Manche Pflanzenschutzmittel würden die Bienen zwar nicht sofort töten, aber ihren Orientierungssinn so stören, dass sie nicht mehr zurückfinden. „Oder sie werden so geschwächt, dass sie anfälliger für Krankheiten werden. Das ist die Dramatik.“

Weitere Schäden sind allerdings nicht bekannt geworden. „Ich habe nichts davon gehört“, erklärt Jens

Bahner, der Vorsitzende des Zeidlervereins Wendelstein gegenüber dem *Tagblatt*. Da der Zeidlerverein keine Verluste gemeldet hat, war er bei dem Treffen nicht eingeladen. „Aber ausschließen kann man das nie“, ergänzt Bahner, denn nicht immer liegen tote Bienen direkt vor dem Stock. „Es ist deshalb sehr schwer, Verluste überhaupt zu bemerken.“ Fachberater Gerhard Müller-Engler rät daher, auffälliges Bienensterben sofort zu melden, damit die Ursache untersucht werden kann.
GÜNTHER WILHELM

Der Bienenschutz in der Landwirtschaft wird auch Thema der Pflanzenschutztagungen sein. Sie finden am Dienstag, 14. Januar, 9 Uhr, in Alfershausen im Gasthaus Winkler sowie am Donnerstag, 16. Januar, 19.30 Uhr, im Landwirtschaftszentrum in Roth statt. Zu den Referenten zählt Dr. Ingrid Illies vom „Fachzentrum für Bienen“ an der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau.

ZUR SACHE

Dantop

Dantop ist ein gegen viele Schädlinge hochwirksames und entsprechend weit verbreitetes Pflanzenschutzmittel.

Der Nachteil: Es enthält den Wirkstoff Clothianidin, der für Bienen hochgiftig ist. Deshalb gilt es, bei der Anwendung mehrere Regeln genau einzuhalten. So ist es im Freiland nur in Kartoffelfeldern zur Bekämpfung von Kartoffelkäfern und Blattläusen zugelassen. Und auch hier müssen die Landwirte darauf achten, dass etwa keine blühenden Unkräuter im Feld sind, die Bienen anlocken.

Der fachgerechte Einsatz von Dantop ist also erlaubt. Wegen der Gefahr für die Bienen wird er aber von den Ämtern für Landwirtschaft nicht empfohlen. Gleiches gilt für das Pflanzenschutzmittel „Actara“.

Es gibt aber Alternativen: Empfohlen werden etwa die für Bienen ungefährlichen Mittel „Coragen“, „Biscaya“ oder „Mospilan SG“.
gw

Doppelt ausgezeichnet

Ehrenzeichen und Ehrenamtskarte für Roland Gössnitzer

SCHWABACH – Das vierte Neujahrskonzert seines Akkordeon-Ensembles ist für ihn eine Art Triumph-Abend geworden. Roland Gössnitzer ist am Samstag mit dem Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt ausgezeichnet worden.

Oberbürgermeister Matthias Thürauf heftete ihm vor gut 150 Gästen allerdings nicht nur die Ehrennadel aus München ans Revers. Roland Gössnitzer ist der erste Schwabacher, der die Goldene Ehrenamtskarte erhalten hat. Zu den Gratulanten in der Aula der Karl-Dehmschule gehörten Stadträtin Marianne Lachmann und Landtagsabgeordneter Karl Frelle, der Gössnitzer für die Auszeichnung vorgeschlagen hatte.

„Seine Lebensleistung steckt in diesem Orchester“, fasste Thürauf den Hauptgrund für die Ehrung zusammen und nannte Gössnitzer „ein großes Vorbild“. Der 54-jährige Pädagoge gründete das Akkordeon-Sextett, das sich durch musikalische Vielfalt in hochklassigem Akkordeon-Sound auszeichnet, 1981 und ist seitdem dessen Chef. Über 300 Konzerte im In- und Ausland, Fernsehauftritte sowie mehrere CDs sind das Ergebnis jahrzehntelanger Kulturarbeit. „Wir sind sehr stolz auf das Ensemble, denn es ist ein nationaler und internationaler Botschafter Schwabachs“, würdigte Thürauf die Gruppe.

Zweiter Wirkungskreis Gössnitzers war sein Engagement bei den Maltesern, wo er über zwei Jahrzehnte verschiedene Ämter bis hin zum Leiter der Schwabacher Dienststelle bekleidete. Dabei unterstützte er den Ausbau der Sanitätsbetreuungen sowie die Ausbildung ehrenamtlicher Helfer und trieb den Aufbau sozialer Netzwerke sowie einer Schnelleinsatz-



Ehrenzeichen und Ehrenamtskarte gab es für Roland Gössnitzer (re.). OB Thürauf (li.) überreichte beides.

gruppe voran. Gössnitzer hat sich ferner als VHS-Dozent, Autor von Mathematik-Lehrbüchern und Musiklehrer einen Namen gemacht.

Wie sehr sich Roland Gössnitzer für den Nachwuchs einsetzt, bewies er einmal mehr beim Neujahrskonzert, das diesmal auch Plattform für die Kids von Ensemble-Mitgliedern war. Der 14-jährige Lukas Kramer, der gleichaltrige Ferdinand Gössnitzer und die 17-jährige Christine Murschel lieferten brillante Auftritte als Solo-Pianisten ab. Der elfjährige Leopold Gössnitzer zeigte sein Können am Kontrabass. Die 17-jährige Isabell Langhans sang glockenhell „Vilja, oh Vilja“.

Abwechslungsreich und kurzweilig-unterhaltsam präsentierte das Ensemble mit Elke Gössnitzer, Susanne Langhans, Birgit Kramer, Marion Scheidel, Kerstin Berro und Roland Gössnitzer ein erlesenes Programm, getragen von Medleys und einer Welt-Uraufführung: „Rolands Rock 'n' Roll“ als Komposition des Ensemble-Chefs. ROBERT SCHMITT

@ Mehr Fotos gibt es im Internet: www.schwabacher-tagblatt.de

Gern zu Besuch in der Partnerstadt

Reinhard und Marion Dahm aus Kemer sahen sich auf Einladung von Ayse Biyik um

SCHWABACH – Auf Einladung von Ayse Biyik, der Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees Schwabach-Kemer, waren erstmals Reinhard und Marion Dahm zu Besuch in der Goldschlaggerstadt. Die beiden Deutschen leben und arbeiten seit fünf Jahren im türkischen Kemer und engagieren sich für das dortige Partnerschaftskomitee.

„Persönlich kennengelernt haben wir uns, als ich mit der Abschlussklasse der Karl-Dehm-Schule im vergangenen Jahr in Kemer war“, erzählt Ayse Biyik. Ihre Einladung, Schwabach kennenzulernen, nahm das Ehepaar Dahm nun gerne an.

Schwabach erkundet

Von Mittwoch bis Freitag war es zu Gast bei der Schwabacherin, die mit den beiden etliche Einrichtungen in Schwabach besuchte: das Stadtmuseum mit seinen verschiedenen Ausstellungen, das Stadtkrankenhaus, die Feuerwehr und die Karl-Dehm-Schule.

Selbstverständlich durfte auch ein Besuch im Rathaus nicht fehlen, wo Oberbürgermeister Matthias Thürauf das Paar begrüßte. Ein gemeinsames Abendessen mit dem hiesigen Komitee bildete den offiziellen Abschluss des Schwabach-Besuchs von Reinhard und Marion Dahm. st



Reinhard Dahm (li.) und seine Ehefrau Marion (2. v.re.) besichtigten mit Ayse Biyik und Oberbürgermeister Matthias Thürauf auch die Blattgoldausstellung und den Goldenen Saal im Rathaus.
Foto: oh

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Drogen konsumiert

SCHWABACH – Am Mittwochabend wurde ein Pkw-Fahrer von einer Streife der Polizeiinspektion Schwabach kontrolliert. Dabei stellten die Beamten drogentypische Merkmale beim Fahrer fest, weshalb eine Blutentnahme wegen des Verdachts des Fahrens unter Drogeneinfluss angeordnet wurde. Bei der anschließenden Wohnungsdurchsuchung fanden die Polizisten beim Beschuldigten eine kleine Dose mit

Marihuana und einen Bong, eine Art Wasserpfeife. Dies führt dazu, dass der junge Mann nun auch noch wegen eines Vergehens nach dem Betäubungsmittelgesetzes angezeigt wird.

Fahrradfahrerin gesucht

SCHWABACH – Am Freitag ereignete sich um 13.45 Uhr in der Wittelsbacherstraße, vor der Supermarktfiliale, ein Verkehrsunfall. Dabei stürzte das Fahrrad der Marke „Her-

cules“ einer etwa 50- bis 65-jährigen Frau gegen einen dort geparkten roten Pkw. Beteiligt an dem Geschehen war ebenfalls ein Rollstuhlfahrer, der aber an der Unfallstelle verblieb. Die Radfahrerin entfernte sich jedoch, ohne ihre Personalien zu hinterlassen. Wer den Unfall beobachtet hat, Angaben zum Unfallhergang oder zur Identität der Frau mit dem Fahrrad machen kann, wird gebeten, sich bei der Polizeiinspektion Schwabach unter der Telefonnummer (091 22) 927-0 zu melden.